



## 1 Eine erstaunliche Entdeckung

Ohne Zweifel werden die meisten Christen recht überrascht sein zu erfahren, dass Jesus im Geheimen Prinzipien gelehrt oder eine göttliche Kunst ausgeübt haben soll, die er vor der übrigen Welt verborgen gehalten hat.

Der Verfasser selbst war sehr erstaunt, als er zum ersten Mal entdeckte, dass dies tatsächlich der Fall gewesen ist. Als langjährigem treuem Gottesdienstbesucher und nach vielen Jahren intensiven Bibelstudiums unter der Anleitung führender Vertreter der protestantischen Kirche erschien es ihm nahezu unglaublich, dass selbst von den scharfsinnigsten Analytikern des Christentums so wesentliche Fakten, die das Leben Jesu und die ursprüngliche Fassung der christlichen Lehren und Bräuche betrafen, übersehen oder vorsätzlich vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten worden sein sollen, weil diese meinten, hinreichend gute Gründe dafür zu haben. Nachdem sich ihm die Schlüssel zum Verständnis dieser Tatsachen in etlichen Stellen des Neuen Testaments unmissverständlich selbst offenbart hatten, und er sich nun viele Unklarheiten im Leben und Wirken Jesu und seiner Jünger erklären konnte, wurden ihm auch die zahlreichen verwirrenden und oft auch zweifelhaften Stellen der Bibel deutlich und verständlich und zu einem Beweis für die Richtigkeit seiner Entdeckung. Damit der Leser die großen Mysterien, die Jesus ausschließlich seinen von ihm geprüften und erprobten Jüngern anvertraute, verstehen und richtig begreifen kann, ist es notwendig, einen Abriss der Geschichte zu geben, die sich aus den nach und nach entdeckten Tatsachen auf eine Weise ergab, dass es wie eine wahrhaft göttlich-kosmische Offenbarung anmutet.

Es handelt sich um folgende Tatsachen:

Dass Jesus viele geheime Zusammenkünfte und Sitzungen mit seinen Jüngern und anderen vertrauten Anhängern durchführte, geht aus vielen Stellen des Neuen Testaments hervor. Die Zeugnisse hierüber sind unmissverständlich.

Dass Jesus über ein seltenes, geheimes, göttliches bzw. spirituelles, aber auch über ein im modernen Sinne fast wissenschaftlich begründetes Wissen verfügte, das es ihm ermöglichte, Wunder zu vollbringen und sein geheimes Wissen und seine geheime Macht auf andere Menschen zu übertragen, ist ebenso unverkennbar, wenn wir nur bestimmten Stellen des Neuen Testaments unsere besondere Beachtung schenken und deren Aussagen richtig auffassen.

Dass die ersten tätigen Christen, welche das wahre Fundament der christlichen Religion bildeten, ebenfalls fähig waren, Wunder zu wirken oder göttliche bzw. kosmische Prinzipien auf eine Weise anzuwenden, die sich von allen anderen, früher angewandten Methoden unterschied, wird uns ebenfalls deutlich, wenn wir die vier Evangelien und andere Teile des Neuen Testaments genau betrachten.

Dass die frühchristliche Kirche sich besonders zwei Aufgaben widmete – nämlich zu predigen und zu lehren, aber auch praktisch zu wirken und zu heilen – steht außer Frage.

Dass die christliche Kirche heute diese Prinzipien der Heilung nicht mehr praktiziert oder demonstriert oder auch göttliche und natürliche Kräfte für ungewöhnliche Erscheinungen bemüht, sondern sich fast ausschließlich auf das Predigen und Lehren beschränkt, zeigt uns, dass die christliche Kirche

entweder die gute Hälfte ihres großen Werkes völlig preisgegeben hat, oder Teile des geheimen Wissens, über das die ersten Christen noch verfügten, nicht durch die Jahrhunderte von Priester zu Priester, von Kirchenmann zu Kirchenmann, von Gemeinde zu Gemeinde weitergegeben worden sind. Die vorangegangenen Feststellungen bilden die grundlegenden Schlüssel für unser Vorhaben, das Dunkel um die von Jesus dem Christus während seines irdischen Daseins vollbrachte Mission zu erhellen. Als Ergebnis eines sorgfältigen Studiums und einer ausgedehnten Forschungsarbeit auf dem Gebiet der zuvor erwähnten Tatsachen, aber auch als Ergebnis des Vergleichs mit anderen entsprechenden Fakten, die sich aus ihnen ergaben, stellt der Verfasser im Folgenden achtzehn recht erstaunliche Behauptungen auf, die dann auch von ihm in den nachfolgenden Kapiteln dieses Buches näher begründet werden:

1. Dass Jesus Christus von göttlicher Geburt war und entsprechend spirituell, intellektuell und auf andere Weise vorbereitet wurde, um ein bestimmtes geheimes Wissen zu empfangen und zu erproben, das es ihm ermöglichen würde, einen besonderen Auftrag auf Erden auszuführen.

2. Dass, nachdem er in geeigneter Weise auf diese große Mission vorbereitet worden war, ihm aufgetragen wurde, sein Wissen weiterzugeben und seine besondere Macht auf andere Menschen zu übertragen, die dessen würdig und gut darauf vorbereitet und ausgebildet waren; und auch diese sollten würdige Nachfolger finden, so dass seine Mission die Zeiten überdauern und „noch Größeres getan werden“ möge.

3. Dass Jesus in den frühen Jahren seiner Amtsausübung Männer und Frauen aus Palästina, Ägypten und Syrien suchte und fand, die spirituell würdig, moralisch und ethisch hochstehend genug waren, um so, wohlgeschult und vorbereitet, das Wissen weiterzugeben, das er auf die Erde gebracht hatte, und auch die Kräfte weiterzugeben, die ihm durch seine göttliche Geburt verliehen worden waren.

4. Dass solchermaßen geschulte Menschen eine geheime Gruppe von Schülern und Mitarbeitern bildeten, die von Zeit zu Zeit als geheimes Kollegium zu Prüfungen, weiteren Instruktionen und kritischer Erprobung der mystischen Prinzipien zusammenkamen.

5. Dass eine solche geheime Gemeinschaft von Jesus gegründet und von ihm bis zu den letzten Jahren seines irdischen Lebens in fortgesetztem Wirken aufrechterhalten wurde. Sie löste sich auch nach seiner Kreuzigung und Himmelfahrt nicht auf.

6. Dass die Zahl der Männer und Frauen, die durch geheime Eide der geheimen Gemeinschaft verpflichtet waren, sich auf einhundertzwanzig belief. Die Zahl seiner Schüler beschränkte sich also nicht nur auf seine zwölf Apostel oder Jünger. Diese erstaunliche und verblüffende Tatsache wird klar und deutlich im Neuen Testament erwähnt.

7. Dass so, wie jede andere Geheimgesellschaft ihre Lehren und Prinzipien, ihre Mitgliederliste und vor allem ihre Ideale und Ziele wegen möglicher Verfolgungen durch politische oder herrschende Gruppen sorgfältig zu verbergen suchte, auch diese mystische Vereinigung von Gottesschülern

über verschiedene bestimmte, festgelegte Treffpunkte in Jerusalem verfügte, wo sie ständig zusammenkamen, mit Zweigstellen für gelegentliche Zusammenkünfte in den Vororten.

8. Dass ihr Haupttreffpunkt oder Tempel gut versteckt und geschützt und unter einem geheimen Namen ausschließlich den geprüften und erprobten Mitgliedern bekannt war. – Auch dies ist eine Tatsache, die mittels ganz bestimmter Passagen des Neuen Testaments belegt werden kann.

9. Dass diese geheime Gesellschaft auch Losungsworte, Symbole und andere Zeichen hatte, an denen sich ihre Mitglieder erkannten. Dies machte es Spionen und politischen Verfolgern unmöglich, in ihre Kreise einzudringen und Einblick in ihr verborgenes Werk zu bekommen. Auch dies geht aus Hinweisen hervor, die wir im Neuen Testament finden können.

10. Dass, wenn die Mitglieder dieser geheimen Gemeinschaft von Jesus zu ihren regelmäßigen oder besonderen Zusammenkünften aufgerufen wurden, sie sich ihrem verborgenen Treffpunkt einzeln nähern und dabei die größte Vorsicht walten lassen mussten. Sie wurden von geheimen Zeichen dorthin geleitet, die von Zeit zu Zeit immer wieder geändert wurden.

11. Dass zu den einhundertzwanzig Mitgliedern nicht nur jene zwölf Männer gehörten, die später als die zwölf Apostel Jesu bekannt wurden und die unerkannte Führungsgruppe dieser geheimen Gemeinschaft bildeten, sondern auch andere, die sich für das geheimnisvolle, verborgene Werk interessierten und Anteil daran nahmen. Hierzu zählten vor allem auch Jesu Mutter und seine Geschwister.

12. Dass Jesus sie im Verlauf der Studien und ihrer Vorbereitung auf das geheime Werk nicht nur in den geheimen Lehren unterrichtete, sondern ihnen auch half, in sich selbst die gleichen spirituellen Kräfte zu entwickeln, die er besaß, um ihnen dann, wenn dies erreicht war, die göttliche Vollmacht zu übertragen, so dass die in ihnen entwickelten besonderen Fähigkeiten und Kräfte zur Anwendung kommen konnten, damit sie ihn und das „Himmlische Königreich“ in den kommenden Zeiten vertreten konnten.

13. Dass sich unter den einhundertzwanzig geheimen Studierenden auch reiche Männer des Landes befanden und sogar solche, die über politischen Einfluss und Macht verfügten, und die ihm dann später auch in den Stunden seiner Verfolgung zu Hilfe kamen und damit das erfüllten, was sie alle einander für den Fall ihrer Gefährdung versprochen hatten.

14. Dass es sich bei den Parabeln und Gleichnissen, mit denen Jesus die breite Masse belehrte, besonders aber jene, die ihm mehr oder weniger vorsichtig folgten, um verhüllte, um absichtlich versteckte, geheime Wahrheiten handelte, die in unseren Tagen so lange nicht verstanden und richtig gedeutet werden können, als man noch keinen allgemeinen Überblick über die geheimen Lehren gewonnen hat, die Jesus dem inneren Zirkel mitteilte.\*

15. Dass dieser innere Kreis auch mit den Essenern in enger Verbindung gestanden haben mag, einer anderen geheimen Gesellschaft, mit der Jesus recht gut bekannt war.

16. Dass jede dieser geheimen Unterweisungen sich auf ein göttliches Gesetz bezieht, auf spirituelle Weise anwendbar und in der Materie sich manifestierend. Jedes einzelne dieser Gesetze ist im Neuen Testament – an bestimmten Stellen verborgen – bis in die kleinste Einzelheit beschrieben. Man braucht also diese einzelnen Hinweise nur entsprechend zusammenzufügen, um diese geheimen Lehren vollständig und richtig zu verstehen.

\* Die in den späteren Jahren entdeckten Schriftrollen vom Toten Meer haben die Behauptungen des Autors über die Essener und deren geheimen Lehren bestätigt; sie gingen dem Christentum voraus, und Jesus muss mit ihnen bekannt gewesen sein. Auszüge aus den Berichten der Finder, wie des englischsprachigen Archäologen G. Lankester Harding, Direktor des „Jordanian“ Department of Antiquities“, sagen uns Folgendes:

„Die überraschendste Enthüllung der Essener Dokumente – soweit veröffentlicht – ist, dass sie Jahre vor Christus Terminologien und Praktiken besaßen, wie sie nur von den Christen verwandt wurden. Die Essener führten die Taufe durch, vollzogen ein rituelles Mahl mit Brot und Wein, von einem Priester geleitet. Sie glaubten an die Erlösung und Unsterblichkeit der Seele. Ihre wichtigste leitende Persönlichkeit war einst eine geheimnisvolle Figur, genannt ‚Lehrer der Gerechtigkeit‘, eine Art Messias, seherisch begabt und mit göttlichen Offenbarungen gesegnet, verfolgt und womöglich auch den Märtyrertod gestorben.“  
„Viele Ausdrücke, Symbole und Vorschriften, die wir in der Essener Literatur finden, werden auch im Neuen Testament verwendet, speziell im Johannes-Evangelium und den Paulus-Briefen.“

Johannes des Täufers Art und Weise, die Taufe zu vollziehen, hat einige Gelehrte veranlasst zu glauben, dass er entweder ein Essener, oder zumindest stark beeinflusst von ihnen war. Die Schriftrollen gaben ebenfalls jener Theorie frische Nahrung, dass Jesus die Lehren der Essener studiert haben muss. Es ist auffällig, dass das Neue Testament die Essener nirgendwo erwähnt, dass es sich aber mit vielen Verleumdungen über die zwei anderen führenden Gruppierungen, die Sadduzäer und Pharisäer, auslässt.“

(Ausführlicheres über Jesus und seine Verbindung zu den Essenern findet der Leser in einem anderen Werk des Autors: „Das mystische Leben Jesu“.)

17. Dass diese geheimen Lehren und Verfahrensweisen in der christlichen Kirche unserer Tage nicht gelehrt werden, jedoch außerhalb der christlichen Kirche von denen, die einige dieser geheimen Lehren entdeckt und verschiedene Sekten und Kulte gegründet haben, dieses geheime Wissen gelehrt und angewandt wird. So sind der christlichen Kirche ernsthafte Rivalen erwachsen.

18. Dass, wenn unsere heutige christliche Kirche dieses geheime Wissen wieder erlernen und Zeit und Mühe darauf verwenden würde, hingebungsvoll Studierende in allen Teilen der Welt in diesem geheimen Wissen zu unterweisen, sie größten und kraftvollsten Einfluss für Frieden und Glück, Volksgesundheit und Zufriedenheit ausüben könnte. Damit könnten die meisten Probleme des Lebens gelöst werden. Es wäre wahrhaftig das Himmelreich auf die Erde gekommen, für Streitigkeiten und Kriege wäre kein Platz mehr, Irrtümer und Sünden könnten sich auflösen.

Alle diese aufgeführten Tatsachen sollen in den nachfolgenden Kapiteln näher erläutert werden. Die hier gegebene Zusammenfassung stellt zunächst nur die Überzeugungen des Verfassers vor und führt ins Thema ein. Ohne Zweifel werden sie von durchschnittlichen Geistlichen, Priestern oder Pastoren zurückgewiesen werden. Manch gläubiger Christ wird vielleicht sogar spotten. Wie auch immer, es werden hingegen viele Anhänger der als heidnisch bezeichneten Religionen oder religiöse Nichtchristen zu den ersten gehören, die die in diesem Buch enthaltenen Wahrheiten erkennen, und sie werden sowohl aus ihren eigenen Erfahrungen als auch aus ihren alten Schriften schöpfen können, um Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptungen zu finden. Und jene, die

zwar christlich getauft sind, sich aber mehr und mehr vom christlichen Glauben und der christlichen Kirche abgewandt haben, werden dieses Buch begrüßen, da sie erkennen, dass es eine einleuchtende Erklärung für die Schwäche der heutigen christlichen Kirchen und zugleich auch eine Rechtfertigung dafür bietet, dass sie der Kirche den Rücken gekehrt haben und ihnen die kirchlichen Institutionen so gleichgültig geworden sind. Die Studierenden der Mystik, der Metaphysik, der mystischen Philosophie und der kosmischen Gesetze – wie es die Rosenkreuzer, die Theosophen, die Freimaurer, die Hermetiker und die Martinisten sind – werden dieses Buch willkommen heißen und seine Aussagen aufgrund der Ereignisse ihres Lebens und der altüberlieferten Aufzeichnungen ihrer Organisationen bestätigt finden.



### 13 Die Bewahrung der geheimen Lehren

Im vorherigen Kapitel ist nichts davon gesagt worden, dass im Verlauf der Jahrhunderte die ursprünglichen und reinen Lehren Jesu für die Welt verloren gegangen seien, oder dass seine geheimen Lehren und Verfahrensweisen den Menschen nicht mehr bekannt wären. Aber man darf auch nicht denken, dass die fortgesetzten Abänderungen und neuen Deutungen, wie auch die Erfindung so vieler neuer und miteinander unvereinbarer Prinzipien, die Wahrheiten für immer verdunkelt hätten, die von Jesus in seiner Geheimschule gelehrt worden sind.

Es steht wohl außer Zweifel, dass die Heilige Römische Kirche in ihren geheimen Archiven in Rom oder an anderen Orten viele heilige Manuskripte aufbewahrt, in denen die wesentlichen Lehren Jesu in ihrer frühesten und nahezu unverfälschten Form erhalten geblieben sind. Es gibt viele Beweise dafür, dass in ihren verborgenen Gewölben, die nur sehr wenigen Menschen zugänglich sind, Originaldokumente verborgen liegen, die zu Lebzeiten Jesu verfasst und aufgezeichnet worden sind. Etliche andere Dokumente, die im Vatikan – oder innerhalb der Vatikanstadt – aufbewahrt werden, sind Abschriften von solchen Originaldokumenten und Originalaufzeichnungen, die in anderen Archiven aufbewahrt werden, zu denen die römische Kirche keinen Zutritt hat.

An solchen anderen Orten werden in besonders sicheren Archiven von alters her weitere Dokumente und Aufzeichnungen aufbewahrt, und auch in den geheimen Archiven verschiedener mönchischer Orden nichtsektiererischer Art werden die Manuskripte von

Personen aufbewahrt, die zur Zeit Jesu gelebt haben und durchaus in der Lage gewesen sind, ein zuverlässiges Zeugnis abzugeben. Diese Manuskripte können von dazu bevollmächtigten Personen eingesehen werden.

All diese Unterlagen bieten uns die Möglichkeit, Tatsachen zu erkennen, die sehr viel Licht auf das Leben und die Lehren Jesu werfen, besonders aber auch auf die von Jesus in seiner geheimen Schule gelehrt Wahrheiten.

Zu glauben, dass die Begründer der Heiligen Römischen Kirche sich keinem erschöpfenden Studium der in ihrem Besitz befindlichen Manuskripte und Aufzeichnungen hingegen oder ihre Vertreter nicht in aller Welt nach solchen Aufzeichnungen gesucht hätten, hieße, die Tatsache zu übersehen, dass ihre eigenen Aufzeichnungen und die Protokolle ihrer Diskussionen und Auseinandersetzungen bei ihren Beratungen doch deutlich erkennen lassen, wie sorgfältig sie jeden Hinweis auf die Lehren, die Taten und Bräuche Jesu und seiner Jünger überdachten. Es gab Zeiten, da sie, was Jesu Lehren anbelangte, jedes geheiligte Prinzip, jedes Gebot und jeden seiner Aussprüche bis ins kleinste zerpflückten, und dasselbe taten sie auch mit seinen Taten und Wundern. Jeder Gedanke und jede Tat wurden in sich und gegeneinander abgewogen und aufeinander abgestimmt. Falls ein solcher Gedanke nicht in das von ihnen fabrizierte theologische System passte, wurde er entweder zurückgewiesen oder „offiziell interpretiert“. Für fehlende Glieder in dieser Lehre oder für solche, die mit anderen nicht zu vereinbaren waren, wurden andere frei erfunden und ihrer Lehre hinzugefügt.

So wurden Jahr um Jahr, Jahrhundert um Jahrhundert diese Debatten fortgeführt, und die Protokolle darüber lassen deutlich erkennen, dass die Kirchenräte sehr wohl Einsicht in alte und seltene Aufzeichnungen nehmen konnten, die sie jedoch offiziell für „untauglich“, für gefährlich, geheim oder als mit den Prinzipien der christlichen Theologie in Widerspruch stehend erklärten, die sie eben im Begriff waren, stufenweise zu etablieren.

Schon in dem Buch „Das mystische Leben Jesu“ sind die zahlreichen Abänderungen erwähnt worden, die im Verlauf vieler Jahre in dem sogenannten „Apostolischen Glaubensbekenntnis“ vorgenommen worden sind. Die Diskussionen über diesen wichtigen Fragenkomplex lassen erkennen, dass die Väter der sich langsam entwickelnden römischen Kirche viele der so seltenen Aufzeichnungen der wahren christlichen Lehren vor sich liegen hatten, wie auch manche zuverlässige Aufzeichnungen über das, was tatsächlich während der Kreuzigung, während des „Begräbnisses“ und der Himmelfahrt Jesu geschah. Aber die wirklichen Tatsachen wurden mit voller Absicht verschwiegen. Die Auswahl der Manuskripte, die in die Bibel aufgenommen wurden, lässt uns deutlich erkennen, wie willkürlich die Herren der hohen Konzile wahrhaft authentische und zuverlässige Wissensquellen, die ihnen zur Verfügung standen, herausgriffen und als nicht geeignet verwarfen. Die Berichte darüber, aus welchem Grund einige als wirklich echt anerkannte Manuskripte zurückgewiesen, während andere, deren Entstehung mysteriös und zweifelhaft war, ausgewählt wurden, in die offizielle Bibel aufgenommen zu werden, wirft viel Licht auf die Frage, ob die ursprünglichen Lehren Jesu und seiner Jünger nach seiner Himmelfahrt bewahrt worden sind.

Aber nicht nur in den versiegelten Archiven des Vatikans und in den Archiven alter mönchischer Orden werden die Geheimnisse der Schule Jesu aufbewahrt. Während die Bibel uns viel Auskunft über die Missionsarbeit der tätigsten Jünger gibt – die Führer der zwölf Gruppen sorgfältig geschulter Mitglieder der Geheimschule Jesu – wird uns nur wenig oder überhaupt nichts vom Wirken der über hundert geheimen Mitarbeiter gesagt.

Man kann sich nicht denken, dass Jesus auch selbst auf die Gefahr hin, Leben und Freiheit zu verlieren, so große Mühen auf sich genommen hat, eine solche Institution ins Leben zu rufen und zu erhalten und für Jahre viele Tages- und Nachtstunden damit zu verbringen, sorgfältig ausgewählte und erprobte Schüler auszubilden, ohne dass er einen Plan oder ein Programm für die Zukunft gehabt hätte. Gewiss, wenn da ein solcher Plan war, ein Konzept für sein großes Werk bestand, musste es auf der Notwendigkeit gegründet gewesen sein, seine Institution für die Zeit weiter bestehen zu lassen, wenn er selbst einst nicht mehr da sein würde, mag man diese Institution nun Kirche, Schule oder Orden nennen. Selbst die Bibel, und darüber hinaus auch noch viele andere heilige Aufzeichnungen, berichten von häufigen Gelegenheiten, bei denen Jesus klar zu verstehen gab, dass er sich seinem Werk auf Erden nur kurze Zeit widmen könne.

Deshalb muss er auch irgendwelche Vorkehrungen für die Fortführung des von ihm begründeten Werkes getroffen haben. Zwölf Männer allein – die Apostel – hätten nach seiner Kreuzigung nicht das vollbringen können, wozu während seiner Tätigkeit als Führer einhundertzwanzig Männer und Frauen erforderlich gewesen waren.

Es ist unsinnig anzunehmen, dass mit dem Gerichtsverfahren, der Kreuzigung, dem Begräbnis und der „Himmelfahrt“ seinen geheimen Plänen und seiner so gut organisierten Schule ein Ende gesetzt worden wäre. Was wurde aus den über hundert erprobten, geprüften und wahrhaft vorbereiteten Adepten? Hätte Jesus wohl solche Schwächlinge, solche unaufrichtigen und leicht zu entmutigenden Menschen für seine Schule auserwählt, die alles Interesse verloren, alle Gelöbnisse vergessen und sogar die Macht dahingegeben hätten, die ihnen im Augenblick einer besonderen Begebenheit von Gott verliehen worden war, weil man ihren Führer verfolgt hatte? Kein Mensch gibt so leicht eine göttliche Gabe preis, eine göttliche Erbschaft, die es ihm ermöglicht, Licht, Leben und Liebe unter die Menschen zu bringen. Es gibt reichlich Gewissheit anzunehmen, dass diese über hundert Adepten auch nach dem Verschwinden Jesu zusammenkamen, im Geheimen Veranstaltungen und Schulungen durchführten und das Große Werk weit über die Grenzen Palästinas hinaustrugen. Aufzeichnungen in vielen Ländern, die an das Mittelmeer grenzen, selbst aber auch in einem so weit entfernten Land wie China, lassen erkennen, dass diese ursprünglichen Adepten, und dann später auch deren Nachfolger, diese Länder besucht und dort Filialen ihrer Großen Schule errichtet hatten, wobei sie das große Werk immer dadurch förderten, dass sie einen großen Kreis von Interessierten und Suchenden gründeten und aus ihm dann Menschen wählten, die als initiierte Adepten in einen kleineren, den inneren Kreis aufgenommen wurden.

Die Notwendigkeit, die von Jesus verkündeten Wahrheiten zu bewahren und vor allem auch die göttlichen

Verfahrensweisen, die Jesus anwandte und im Geheimen bei der Vollbringung seiner Wunder und „Mysterien“ offenbar werden ließ, für immer in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zu erhalten, veranlasste sie dazu, diese in dauerhafter Form in Symbolen, Ziffern und Zeichen niederzulegen. So wurden diese Geheimnisse von Mund zu Mund, ausschließlich durch persönliche Belehrung, Jahr um Jahr und Jahrhundert um Jahrhundert, von den Initiierten an die zu Initiiierenden weitergegeben.

Die Zweige der großen Geheimschule blieben unter den verschiedensten symbolischen Bezeichnungen jahrhundertlang bestehen. Diese Große Schule war nur wenig daran interessiert, an der späteren Errichtung einer sektiererischen Kirche mitzuwirken, die von sich behauptete, das ganze und reine Christentum darzustellen, wobei sie aber dennoch in ihren Lehren ganz beträchtlich von denen abwich, die einst Jesus verkündet hatte. Die Große Schule hatte kein Interesse an der Errichtung riesiger Bauwerke, in denen der Gläubige seine Gebete verrichten konnte, und auch nicht an der Schaffung und Durchführung komplizierter Riten für öffentliche Versammlungen, auch nicht an der Erfindung theologischer Systeme, die dann ein ganzes Kirchenimperium entstehen ließen. Der von Jesus gewiesene Pfad musste von jedem Menschen einzeln, allein und für sich, in Zurückgezogenheit und im Schweigen gegangen werden. Erlösung, spirituelle Entwicklung und Abstimmung auf das Wesen Gottes waren persönliche Leistungen und Eigenschaften und konnten nicht als Gruppenleistungen erlangt werden. Dass eine weit auseinander führende Spaltung zwischen den Adepten und Anhängern der Großen Schule und jener Bewegung eintreten musste, die als christliche Kirche Verbreitung

gewann, war unausweichlich, nahm diese Kirche doch fortgesetzt immer mehr Wesenszüge an, die sie zu einem Rivalen der heidnischen und jüdischen Religionen machte; die Große Schule dagegen blieb immer das unsichtbare Königreich des Himmels auf Erden.

Das Wirken der Großen Schule wurde durch alle Zeitalter hindurch so weitergeführt. Dabei war die Form ihrer Aktivitäten verschieden; entweder wurden geheime Versammlungen durchgeführt oder mönchische Orden, aber auch geheime Bruderschaften gegründet, und immer richteten ihre Mitglieder sich dabei nach den bestehenden Erfordernissen und Beschränkungen oder den besonderen Verhältnissen ihrer Zeit und des Landes, in dem sie lebten. Es wurden dann nach und nach natürlich auch äußere Organisationen entwickelt, in denen die geheimen Lehren Jesu bewahrt und verkündet werden. Eine dieser Organisationen ist der Alte und Mystische Orden vom Rosenkreuz, AMORC, dem die Aufgabe zukommt, das Wirken der Großen Schule in ihren wissenschaftlichen, spirituellen und göttlichen Aufgabenbereichen zu erhalten und zu fördern. Eine andere Organisation ist der Martinisten-Orden, dessen Aufgabe die Erhaltung, Anwendung und Verbreitung der christlichen Mystik, basierend auf den Lehren Jesu Christi, ist.

Heute führen diese beiden Organisationen Bezeichnungen, die sich nur im Hinblick auf die Sprache und einige andere Besonderheiten in den verschiedenen Ländern leicht voneinander unterscheiden. Sie folgen gleichermaßen den alten Regeln und Richtlinien des internationalen Rates der Großen Weißen Bruderschaft und führen die stets unverändert gebliebenen Ziele der von Jesus begründeten

Geheimen Schule durch. Sie streben aber nicht danach, die in den verschiedenen Ländern bestehenden Kirchen oder Glaubensbekenntnisse zu verdrängen. Ihr Wirken stellt gewissermaßen eine Vervollständigung des Wirkens aller Kirchen und religiösen Bewegungen dar, denn sie lehren eben jene tatsächlichen Wahrheiten und ewigen Prinzipien, die in die willkürlich zusammengestellten religiösen Systeme der Welt nicht aufgenommen worden sind.

Die Heiligen Versammlungen, die der ursprünglichen Großen Schule eine solche spirituelle Kraft und Macht gegeben hatten, finden sich in den inneren Kreisen der Rosenkreuzer-Bruderschaft wieder. Jene, die danach verlangen, die Mysterien des Menschen und des menschlichen Lebens der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu erfahren, werden diese im Verlauf der Zeit, wenn sie sich entwickelt und sich ihrer als würdig erwiesen haben, im Orden vom Rosenkreuz erfahren. Und jene, die danach verlangen, die Mysterien der göttlichen Enthüllungen Jesu in ihrer ursprünglichen und wahren christlichen Weise kennenzulernen, werden sie erfahren, wenn sie sich im Kreise des Martinisten-Ordens darauf vorbereiten. Diese Organisation hat ihren Hauptsitz in Europa. Es sind ihr jedoch in den verschiedensten Ländern der Welt bevollmächtigte Vertretungen und aktive Organisationen angeschlossen (z. B. Frankreich, Holland, Deutschland). Man kann sich diesem Orden aber erst anschließen, wenn man sich darauf vorbereitet hat und zu gegebener Zeit dazu aufgerufen wird.

## Nachwort

Mit wenigen schlichten Hinweisen auf zwei in enger Verbindung stehende mystische Initiatenorden beschließt Lewis seine aufsehenerregenden Enthüllungen. Bedenken wir, dass die englische Originalausgabe im Jahr 1937 erschien, also noch vor den bedeutsamen Funden frühchristlicher Texte, die 1945 in der Nähe des kleinen ägyptischen Ortes Nag Hammadi gefunden wurden oder ab 1947 in Felsenhöhlen bei Qumran, nach denen Harvey Spencer Lewis seinerzeit selbst gesucht hatte.

Doch auch heute, nachdem unzählige Bücher veröffentlicht wurden, gibt es eigentlich nur zwei Konsequenzen, die den dargestellten Tatsachen gerecht werden: Entweder der totale Zweifel an allem, was überkommen und überliefert ist und praktiziert wird, oder ein enthusiastischer Aufbruch in ein neues Verständnis christlichen Seins und Wesens hinein. Dabei ist der Zweifel heute so offenkundig wie der neue Aufbruch. Bei aller Konzilianz, die Lewis an den Tag legt, und allem Nachdruck, mit dem er jede Konfrontationsabsicht in Abrede stellt, richtet er seine Botschaft unmissverständlich gegen jede auf irgendeine Weise manipulierte Überlieferung. Er stellt die eine unteilbare Wahrheit wie ein Licht auf einen Leuchter und in die Mitte unseres Bewusstseins. Eine Wahrheit, an der man nicht vorbei kommt, die man nur verdrängen kann oder mit der man sich auseinandersetzen muss. Eine solche Auseinandersetzung führt zwangsläufig zur Konfrontation mit dem Bekannten, Geglauten oder heimlich Bezweifelten.

Der ausweglose Zweifel und die Aufgabe jeglichen Vertrauens beruhen nicht auf besserem Wissen, sondern

auf totaler Ignoranz oder dem Unvermögen zur geistigen Assimilation immaterieller Sachverhalte. Allerdings sollte dies nicht mit der Abkehr jener zutiefst Betrogenen verwechselt werden, die sich nach der Aufdeckung einer hinreichenden Zahl von Fälschungen und zweckdienlichen Entstellungen eben wegen ihres hohen Realisationsvermögens enttäuscht verweigern. Für all jene ist dieses Buch geschrieben, für die ungebrochen Suchenden, Sektenopfer und spirituell Unbefriedigten.

Auch wenn es einige Mühe machen dürfte – was steht dem entgegen, der Wahrheit selbst nachzuspüren, aus der Haltung des fraglosen Glaubens in jene der forschenden Erfahrung hinüberzutreten und sich der Wahrheit selbst zuzuwenden, einer Wahrheit allerdings, die viel zu tief ist, als dass sie sich den knappen, sachlichen Formulierungen erschließt, die uns die Sensationen unserer Tage frei Haus liefern?

Die beiden Organisationen, auf die Harvey Spencer Lewis in seinem Buch so knapp verweist, sind der Alte und Mystische Orden vom Rosenkreuz, AMORC und der Traditionelle Martinisten-Orden, TMO. Bei beiden handelt es sich um authentische Initiatenorden und beide stehen in der Tradition der ältesten spirituellen Überlieferungen der Menschheit.

Der Herausgeber

Erhalten Sie Einblick in die Weltanschauung  
der Rosenkreuzer unter:

**[www.amorc.de](http://www.amorc.de)**

Informieren Sie sich über Bücher und CDs  
rund um das Thema Mystik, Spiritualität und Rosenkreuzertum unter:

**[www.amorc-verlag.de](http://www.amorc-verlag.de)**

Eine umfangreiche Auswahl an ausgesuchter Literatur  
und hochwertigen Accessoires find Sie unter:

**[www.amorc-shop.de](http://www.amorc-shop.de)**

Finden Sie uns auf youtube:

**AMORC Die Rosenkreuzer**

Besuchen Sie uns auf facebook:

**[www.facebook.com/amorc.de](http://www.facebook.com/amorc.de)**